

Predigt in der Homezone Osnabrück am 28.2.16

von Ulrich Brehme, Osnabrück

Welches Verhältnis haben wir als Christen zum Geld?

Gottes Regeln

- die Erde zu bebauen und zu bewahren
- **Matthäus 20: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg: Alle bekommen am Ende dasselbe!**

Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

¹ Denn das Reich der Himmel ist gleich einem Hausherrn, der frühmorgens ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. ² Nachdem er aber mit den Arbeitern um einen Denar den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. ³ Und als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markte müßig stehen; ⁴ und zu diesen sprach er: Gehet auch ihr hin in den Weinberg, und was irgend recht ist, werde ich euch geben. ⁵ Sie aber gingen hin. Wiederum aber ging er aus um die sechste und neunte Stunde und tat desgleichen. ⁶ Als er aber um die elfte [Stunde] ausging, fand er andere stehen und spricht zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? ⁷ Sie sagen zu ihm: Weil niemand uns gedungen hat. Er spricht zu ihnen: Gehet auch ihr hin in den Weinberg, [und was irgend recht ist, werdet ihr empfangen]. ⁸ Als es aber Abend geworden war, spricht der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle [ihnen] den Lohn, anfangend von den letzten bis zu den ersten. ⁹ Und als die um die elfte Stunde Gedungenen kamen, empfangen sie je einen Denar. ¹⁰ Als aber die ersten kamen, meinten sie, daß sie mehr empfangen würden; und auch sie empfangen je einen Denar. ¹¹ Als sie aber den empfangen, murrten sie wider den Hausherrn ¹² und sprachen: Diese letzten haben eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben. ¹³ Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen? ¹⁴ Nimm das Deine und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben

wie auch dir.¹⁵ Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinigen zu tun, was ich will? Blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin?¹⁶ Also werden die Letzten Erste, und die Ersten Letzte sein; denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.

- **das Unvergängliche, das was unser Leben in dieser Welt überdauert**

Sammelt euch keine Reichtümer hier auf der Erde, wo Motten und Rost sie zerfressen und wo Diebe einbrechen und sie stehlen. Sammelt euch stattdessen Reichtümer im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie zerfressen und wo auch keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Mt.6,19-20.

Geld ist nur solange wichtig, solange wir hier auf der Erde sind.

- **Versorgung: Gott gibt uns alles, was wir brauchen,**

Gott gibt uns alles, was wir brauchen, in reichem Maß und möchte, daß wir Freude daran haben.

- **Gutes zu tun, freigebig zu sein und ihren Besitz mit anderen zu teilen.**

Ermahne sie, Gutes zu tun, freigebig zu sein und ihren Besitz mit anderen zu teilen.

- **Seid euch vielmehr bewusst, dass der HERR, euer Gott, euch die Kraft gab,**

- **3. Mose 25, Sabbat- und Jubeljahr**

Sabbat- und Jubeljahr

¹ Und Jehova redete zu Mose auf dem Berge Sinai und sprach: ² Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommet, das ich euch geben werde, so soll das Land dem Jehova einen Sabbath feiern. ³ Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden und den Ertrag des Landes einsammeln. (

⁴ **Aber im siebten Jahre soll ein Sabbath der Ruhe für das Land sein,** ein Sabbath dem Jehova; **dein Feld sollst du nicht besäen und deinen Weinberg nicht beschneiden;** ⁵ **den Nachwuchs deiner Ernte sollst du nicht einerten, und die Trauben deines unbeschnittenen Weinstocks sollst du nicht abschneiden: es soll ein Jahr der Ruhe für das Land sein.** ⁶ Und der Sabbath des Landes soll euch zur Speise dienen, dir und deinem Knechte und deiner Magd und deinem Tagelöhner und deinem Beisassen, die sich bei dir aufhalten; ⁷ und deinem Vieh und dem wilden Getier, das in deinem Lande ist, soll all sein

Ertrag zur Speise dienen. ⁸ Und du sollst dir sieben Jahrsabbathe zählen, **siebenmal sieben Jahre, so daß die Tage von sieben Jahrsabbathen dir 49 Jahre ausmachen.** ⁹ Und du sollst im siebten Monat, am Zehnten des Monats, den Posaunenschall ergehen lassen; an dem Versöhnungstage sollt ihr die Posaune ergehen lassen durch euer ganzes Land.

¹⁰ **Und ihr sollt das Jahr des fünfzigsten Jahres heiligen und sollt im Lande Freiheit ausrufen für alle seine Bewohner. Ein Jubeljahr soll es euch sein, und ihr werdet ein jeder wieder zu seinem Eigentum kommen, und ein jeder zurückkehren zu seinem Geschlecht.**

¹¹ Ein Jubeljahr soll dasselbe, das Jahr des fünfzigsten Jahres, euch sein; ihr sollt nicht säen und seinen Nachwuchs nicht ernten und seine unbeschnittenen Weinstöcke nicht lesen; ¹² denn ein Jubeljahr ist es: es soll euch heilig sein; vom Felde weg sollt ihr seinen Ertrag essen. ¹³ In diesem Jahre des Jubels sollt ihr ein jeder wieder zu seinem Eigentum kommen. (...)

²³ Und das Land soll nicht für immer verkauft werden, denn mein ist das Land; **denn Fremdlinge und Beisassen seid ihr bei mir.** ²⁴ **Und im ganzen Lande eures Eigentums sollt ihr dem Lande Lösung gestatten.** ²⁵ **Wenn dein Bruder verarmt und von seinem Eigentum verkauft, so mag sein Löser, sein nächster Verwandter, kommen und das Verkaufte seines Bruders lösen.** ²⁶ Und wenn jemand keinen Löser hat, und seine Hand erwirbt und findet, was zu seiner Lösung hinreicht, ²⁷ **so soll er die Jahre seines Verkaufs berechnen und das Übrige dem Manne zurückzahlen, an den er verkauft hat, und so wieder zu seinem Eigentum kommen.** ²⁸ Und wenn seine Hand nicht gefunden hat, was hinreicht, um ihm zurückzuzahlen, so soll das von ihm Verkaufte in der Hand des Käufers desselben bleiben bis zum Jubeljahre; und im Jubeljahre soll es frei ausgehen, und er soll wieder zu seinem Eigentum kommen. (...)

³⁹ Und wenn dein Bruder bei dir verarmt und sich dir verkauft, so sollst du ihn nicht Sklavendienst tun lassen; wie ein Tagelöhner, ⁴⁰ wie ein Beisasse soll er bei dir sein; **bis zum Jubeljahre soll er bei dir dienen.** ⁴¹ **Dann soll er frei von dir ausgehen, er und seine Kinder mit ihm, und zu seinem Geschlecht zurückkehren und wieder zu dem Eigentum seiner Väter kommen.** ⁴² **Denn sie sind meine Knechte, die ich aus dem Lande Ägypten herausgeführt habe; sie sollen nicht verkauft werden, wie man Sklaven verkauft.** (...)

⁴⁷ **Und wenn die Hand eines Fremdlings oder eines Beisassen bei dir etwas erwirbt, und dein Bruder bei ihm verarmt und sich dem Fremdling, dem Beisassen bei dir, oder einem Sprößling aus dem Geschlecht des Fremdlings verkauft,** ⁴⁸ **so soll, nachdem er sich verkauft hat, Lösungsrecht für ihn sein; einer von seinen Brüdern mag ihn lösen.** (...)

⁵⁵ Denn mir sind die Kinder Israel Knechte; meine Knechte sind sie, die ich aus dem Lande Ägypten herausgeführt habe. Ich bin Jehova, euer Gott.

Theorie

- Geldbegriff

Geld ist:

- Geld ist das **gesetzliche Zahlungsmittel**: beruht auf das Vertrauen und den Glauben an die öffentliche Sicherheit der Geldordnung, Geltung und Funktion des Geldes, kein Machtmißbrauch der Regierung, keine Zerstörung wirtschaftlicher Werte oder Mißwirtschaft durch Kriege

- Geld ist ein **Wertmaßstab beim Tausch** (ein homogener Ausdruck für die heterogene Menge physischer Güter)

- Geld ist eine **virtuelle Größe** (deshalb sind Bewertungen virtueller Güter/Aktien besonders spekulativ (Schönheit/Tulpenzwiebeln, Lotterie, Autos, Gesundheit, Mobilfunklizenzen, Software, das Internet) → es existieren hier keine real existierenden festen Größen, die diese Güter irgendwie meßbar machen. Das ist der Boden auf dem Spekulation blüht, weil man mit einem virtuellen Maß virtuelle Größen mißt.

- Geld **hat sehr niedrige Transaktionskosten** (deshalb Weiterentwicklung: Tausch → Gold → geprägte Münzen → Papiergeld → Buchgeld → Kredit/EC-Karte → Handy-Zahlungssysteme → Bitcoins) Grad der Virtualisierung + Ablösung von knappen Ressourcen nimmt zu, zentrale Logik der Steuerung wird immer wichtiger

[Transaktionskosten= Kosten für Anbahnung, Vereinbarung, Abwicklung, Kontrolle, Anpassung]

Früher wurde Geld in Form von Münzen aus Edelmetallen geprägt. Das stellte eine Sicherheit für den Wert der Währung dar. Ab 1696 gab die Bank von England Papiergeld heraus, das in Gold einlösbar war. Dieses System wurde dann weltweit übernommen. 1931 schaffte die Bank von England die Goldeinlöschungspflicht ab. Mit der Gründung des Internationalen Währungsfonds (IWF) 1946 wurden die Zentralbankschulden nur noch auf Dollarbasis abgerechnet. Der Dollar war noch bis 1973 in Gold einlösbar, dann kündigten die USA die Einlöschungspflicht einseitig und damit fiel der letzte Rest des Goldstandards.

Das Besondere an Geld ist also, dass es sich um ein Zahlungsmittel mit sehr niedrigen Transaktionskosten handelt. Steigen diese extrem an, würden eine Fremdwährung oder andere Güter Zahlungsmittel werden.

- Geld ist ein **Tauschmittel** (Preise sind Tauschrelationen) Geld ist die Voraussetzung für jede **arbeitsteilige** Wirtschaft. Der Einsatz von Geld vereinfacht Tauschvorgänge, da die Suche nach passenden Tauschpartnern entfällt.

- Geld soll ein **Wertaufbewahrungsmittel** sein (**Liquiditätspräferenz**), Gold als Wertillusion (nur zus. Depotkosten statt Zinsen, sehr viel Gold bei Banken, keine Knappheitspreise)

aber: die Geldillusion ist auch eine Sparillusion → die Kaufkraft in der Zukunft ist unsicher

- Geld ist ein Standard für aufgeschobene Zahlungen (**Schulden**)

- Geld ist ein **Bewegungsträger**

- **Grundlage der Geldwirtschaft**

- Kreditschöpfung, Produktionsausweitung, Geld beruht auf dem **Vertrauen**, daß Investitionen in ein Unternehmen (schon aus Eigeninteresse des Unternehmers) nicht durch eigenes Verschulden mißbraucht werden. Es verbleiben Unwägbarkeiten, ob der Schuldner tatsächlich zurückzahlt. Es wird immer Transaktionen geben, deren Versprechen gebrochen werden und deren Verpflichtungen unerfüllt bleiben. Es gibt Spekulation, Mißwirtschaft und Verluste aus der Entwertung des Geldes. Der Anspruch auf einen Tausch von Geld gegen Güter oder Dienstleistungen ist immer nur potentieller Natur. Es beruht auf Vertrauen.

- trotz Unsicherheit, Ungewißheit und Unwissenheit besitzen die Menschen die Fähigkeit, ihre Freiheit der Wahl durch individuelles Probieren und **innovatives Handeln** so auszuüben, daß die Ergebnisse durch den Markt (die Nachfrager= die Gemeinschaft der Verbraucher) angenommen werden.

- Geld ermöglicht **dezentrale, individuelle Entscheidungen**, Wertungen und damit individuelle Einstellungen zu leben (wirtschaftliche Freiheit)

- **Abschaffung des Bargelds, Bitcoins**

Jetzt will die EZB den 500 Euro-Schein nicht mehr drucken, die Deutsche Bank fordert sogar die **Abschaffung des Bargelds**, Zahlungen über 5000 Euro sollen nicht mehr bar erfolgen fordert das Bundesfinanzministerium. Das ist eine Einschränkung der Freiheit selbst zu wählen, wie man zahlen möchte. Würde es dazu kommen, könnten die Zentralbanken negative Zinsen durchsetzen, ohne daß es Geldhortung kommen kann.

Damit ist die Enteignung der Sparer durch Staatsschulden sehr einfach durchsetzbar.

Mit **Bitcoins** entsteht eine Währung, die auf Software in einem Netzwerk basiert, ohne Zentralbank nur an Rechnerkapazitäten gebunden ist, die bestimmte Computerratsel lösen müssen. Damit kann sich diese Währung nur langsam ausweiten, bis es eine Obergrenze erreicht, so daß diese Währung nicht mehr vermehrt werden kann. Dann entsteht eine Deflation in diesem System, da keine Zentralbank ausgleichen kann.

Ordnungspolitik in der Marktwirtschaft

- **Marktwirtschaft: Fkt. , Optimierung, Gleichgewicht, Internalisierung**

Marktwirtschaft:

- Verteilung des Angebotes entsprechend den Präferenzen der Konsumenten
- ungerecht empfundene Verteilungsergebnisse (Verteilung nach Marktleistung, Produktivität und Zahlungsbereitschaft)= Effizienz
- notwendigerweise Verlierer und Grenzanbieter (Anpassungsflexibilität)
- Gewinnstreben und Preiswettbewerb führt zum Druck zur Kostensenkung (führt zur Lenkung der Produktionsfaktoren in ihre produktivste Verwendungsmöglichkeit, fördert Innovationen)
- Zerstörung tradierter sozialer Beziehungen und generationenübergreifender Solidarität
- kurzfristige Orientierungen, statt Nachhaltigkeit (technischer Fortschritt statt Internalisierung)

[Internalisierung: entstehende externe Kosten werden in das Marktgleichgewicht eingepreist, Beisp.: Luftverschmutzung → Verursacher haftet für Folgekosten durch Erkrankungen]

Normalerweise versuchen Unternehmer ihre Kosten zu minimieren und ihre Gewinne zu maximieren. Das ist der **Optimierungsmechanismus**, der in der Marktwirtschaft immer wieder zu einem effizienten Zustand führt.

Zinsen führen zu einer Umverteilung der Vermögen von Arm zu Reich. Umgekehrt führt das Steuersystem zu einer Umverteilung von Reich zu Arm. Der Staat muss ordnungspolitisch zwischen **Steuer- und Zinsstromen für ein angemessenes Gleichgewicht** sorgen. Statt in die Zinssetzung einzugreifen und damit die Stabilität der Währung zu gefährden, ist es sinnvoller, das Steuersystem zu verbessern.

Ein zentrales Element der Sozialen Marktwirtschaft ist die progressive Einkommenssteuer. Sie muss erhalten bleiben. Die Abschaffung der Progression würde die Abschaffung des Sozialstaats bedeuten.

„Freie“ Güter wie Luft und Wasser, Bodenfruchtbarkeit und Saatgut müssen geschützt werden. Zusätzlich sind die Folgen von Raubbau und Übernutzung zu beseitigen. Auch diese externen Kosten gilt es zu **internalisieren**, denn bisher muss dieser Aufwand allein vom Staat und den zukünftigen Generationen geleistet werden.

- **Matt. 25, Talente, Effizienz**

Matt. 25: Endzeitrede: Gleichnis von den anvertrauten Talenten

¹⁴ Denn gleichwie ein Mensch, der außer Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: ¹⁵ und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit; und alsbald reiste er außer Landes. ¹⁶ Der die fünf Talente empfangen hatte, ging aber hin und handelte mit denselben und gewann andere fünf Talente. ¹⁷ Desgleichen auch, der die zwei empfangen hatte, auch er gewann andere zwei. ¹⁸ Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. ¹⁹ Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und hält Rechnung mit ihnen.

²⁰ Und es trat herzu, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, andere fünf Talente habe ich zu denselben gewonnen. ²¹ Sein Herr sprach zu ihm: Wohl, du guter und treuer Knecht! über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn.

²² Es trat aber auch herzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, andere zwei Talente habe ich zu denselben gewonnen. ²³ Sein Herr sprach zu ihm: Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn.

²⁴ Es trat aber auch herzu, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, daß du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; ²⁵ und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine. ²⁶ Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo

ich nicht ausgestreut habe? ²⁷ So solltest du nun mein Geld den Wechslern gegeben haben, und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten. ²⁸ Nehmet nun das Talent von ihm und gebet es dem, der die zehn Talente hat; ²⁹ denn jedem, der da hat, wird gegeben werden, und er wird Überfluß haben; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden. ³⁰ Und den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußere Finsternis: da wird sein das Weinen und das Zähneknirschen.

- **Staatsverschuldung + unsolide Haushaltsführung des Staates**
- **Rolle des Staates**

Indem der Staat mit seinem Gewaltmonopol für Recht und Frieden sorgt, ermöglicht er Freiheit; denn die Freiheit der Einzelnen setzt voraus, dass staatliches Recht herrscht und kein Faustrecht, dass äußerer Friede herrscht und nicht der Kampf aller gegen alle, bei dem immer der Starke sich durchsetzt.

- **Ordnungspolitik nach Walter Eucken**

Walter Eucken war Begründer der Freiburger Schule und entwickelte die theoretischen Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft. Er setzte der Zentralverwaltungswirtschaft (Planwirtschaft) der Nazizeit und der Kommunisten einen liberalen Gegenentwurf entgegen. Er besteht aus konstituierenden und regulatorischen Prinzipien.

konstituierende Prinzipien: stabile Währung, offene Märkte, Privateigentum, Vertragsfreiheit, Haftung, Konstanz der Wirtschaftspolitik

regulatorische Prinzipien: Verhindern von Monopolen und Kartellen, progressive Einkommenssteuer, Umweltschutz, Gestaltung der Ordnungsformen statt der Wirtschaftsprozesse durch die Politik

- **egoistischer Antrieb durch Geld (Mose Hess, Marx)**

Moses Hess schrieb: „Genau wie Gott erhebt sich Geld über und gegen das Individuum, ähnlich einer fremden, ihn beherrschenden und versklavenden Macht. Die Menschen kaufen und verkaufen sich und bleiben doch Sklaven. Sie verkaufen ihre individuelle Existenz durch den Verlust ihrer Freiheit.“ Hess glaubte, daß auf **die egoistischen Antriebe im Menschen** verzichtet werden könne. Er unterschätzte die Weiterentwicklung der Fähigkeiten der Menschheit.

Auf Hess baute **Karl Marx** mit seiner kommunistischen Theorie auf. Marx wollte den

ökonomischen Tausch ganz abschaffen, um die Entfremdung des Menschen durch Geld und Religion zu überwinden.

Georg Simmel:

Geld ermöglicht **dezentrale, individuelle Entscheidungen**, Wertungen und damit individuelle Einstellungen zu leben (wirtschaftliche Freiheit)

dagegen: erst die **Beziehungen** der Menschen untereinander führen zur **Bildung von Institutionen** und zu kollektiven Entscheidungen/Werten = eine Gesellschaft als soziale Gemeinschaft in einer sich ständig verändernden Welt

Verantwortungsethik

Verantwortungsethik von begangenen Handlungen vor Gott oder dem Gericht Gottes: Man hat für seine Taten (Verstöße gegen Normen und Werte) einzustehen. (der Begriff stammt ursprünglich aus der römischen Rechtslehre, von wo er auf den Bereich der Moral übertragen wurde)

- die Marktteilnehmer sollen ihre Freiheit verantwortlich gebrauchen
- Verantwortung für eigenes Handeln, Aufgabenerfüllung und Haftung, aus ethisch-moralischen Gründen, rechtliche Verantwortlichkeit für Handeln oder Unterlassen, für Risikofolgen

Aristoteles: auch derjenige ist verantwortlich, der aus Willensschwäche gegen die rechtmäßige Ordnung verstößt und es trotz besserer Einsicht unterläßt, auf den Pfad der Tugend zurückzukehren

Kant: die Verantwortung gehört in den Bereich der Pflichten gegen sich selbst für seine moralischen Entscheidungen

- **Verteilung des Geldes in der Welt**

Mit unrechtem Mammon meint Jesus das Geld. Unrecht ist das Geld immer, weil die Verteilung des Geldes in der Welt immer ungerecht ist.

- **Agrarsubventionen in den reichen Ländern**

Die Bauern bekommen Fördermittel von der Europäischen Union. Dadurch können sie ihre Waren so billig auf dem Weltmarkt verkaufen – billiger als Bauern in Kenia oder Indien. 80

Prozent der Subventionen landen letztlich bei den großen Nahrungsmittelkonzernen. Dieses System ist unfair gegenüber Kleinbauern in der EU wie in armen Nationen, die auf dem Weltmarkt konkurrieren.

Staatsverschuldung ist nicht das Ergebnis einer mangelhaften Wirtschaftsordnung: „Sie ist das Ergebnis einer oftmals über viele Jahrzehnte unsoliden Haushaltsführung, die dann durch umfangreiche Rettungspakete für Konjunktur und den Finanzsektor noch verstärkt werden.“

Warnungen/Gefahr durch Geld

- **Moral + Ökonomie**

- Die Ökonomie (griech. Hausverwaltung) entstand aus der Ethik (z.B. Adam Smith, „Der Wohlstand der Nationen“--> VWL), der Buchhaltung und der Landwirtschaft (Beckmann → Technologie, BWL).
- Adam Smith folgerte: aus individuellem Egoismus kann ein Gemeinwohl entstehen.
- dagegen Immanuel Kant: störender Egoismus muß bekämpft werden, um politische Ideale zu verwirklichen
- Moral in der Praxis befindet sich heute außerhalb der Ökonomie. Moral bewertet immer Handlungsalternativen.

- **Tempelreinigung**

Gott hat dem Menschen den Auftrag gegeben, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Dazu sind Effizienzsteigerung und Arbeitsteilung notwendig, um die Welt angesichts der Vielzahl der Menschen bewohnbar zu halten. Dies gelingt am besten durch die Marktwirtschaft.

In der Geschichte von der „Tempelreinigung“, in der Jesus Christus Händler und Geldwechsler aus dem Jerusalemer Tempel vertreibt muß man wissen, dass nur eine begrenzte Zahl von Tempelhändlern zugelassen gewesen war und sie wohl Absprachen getroffen haben, um überhöhte Preise für Opfertiere zu kassieren. Jesus wird diese Praxis als Korruption verstanden haben.

Geldillusion

- **Prediger 5, Nichtigkeit des Reichtums, Geldgier**

Nichtigkeit des Reichtums - Rat zu einfacher Lebensführung

⁷ Denn bei vielen Träumen und Worten sind auch viele Eitelkeiten. Vielmehr fürchte Gott. ⁸ Wenn du die Bedrückung des Armen und den Raub des Rechts und der Gerechtigkeit in der Landschaft siehst, so verwundere dich nicht über die Sache; denn ein Hoher lauert über dem Hohen, und Hohe über ihnen. ⁹ Aber ein König, der sich dem Ackerbau widmet, ist durchaus ein Vorteil für ein Land. ¹⁰ **Wer das Geld liebt, wird des Geldes nicht satt; und wer den Reichtum liebt, nicht des Ertrages. Auch das ist Eitelkeit. - ¹¹ Wenn das Gut sich mehrt, so mehren sich, die davon zehren; und welchen Nutzen hat dessen Besitzer, als das Anschauen seiner Augen?** - ¹² Der Schlaf des Arbeiters ist süß, mag er wenig oder viel essen; aber der Überfluß des Reichen läßt ihn nicht schlafen. - ¹

- **Wer am Geld hängt**

Wer am Geld hängt, bekommt nie genug davon. Wer ein üppiges Leben liebt, dem fehlt immer noch etwas. Auch das ist sinnlos. (Koh 5,9)

- **Zum Zehnten**

Einen Teil seiner Einkünfte jemandem zu Geben, meist einem Gott oder einem Repräsentanten Gottes ist eine sehr alte Gepflogenheit.

Auch Melchisedek, der König von Salem, kam dorthin und brachte Brot und Wein. Melchisedek diente dem höchsten Gott als Priester. (Gen 14,18) Er segnete Abram und sagte zu ihm: »Glück und Segen schenke dir der höchste Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat! (Gen 14,19) Der höchste Gott sei dafür gepriesen, daß er dir den Sieg über deine Feinde gegeben hat!«

Abram aber gab Melchisedek den zehnten Teil von allem, was er den Königen abgenommen hatte. (Gen 14,20)

Nicht nur Abraham gab seinen zehnten Teil. Das war eine allgemeine Praxis in der damaligen Zeit.

Vergesst das nicht, und lasst euch nicht einfallen, zu sagen: »Das alles haben wir uns selbst zu verdanken. Mit unserer Hände Arbeit haben wir uns diesen Wohlstand geschaffen.« (Dtn 8,17) Seid euch vielmehr bewusst, dass der HERR, euer Gott, euch die Kraft gab, mit der ihr dies alles erreicht habt. Und er hat es getan, weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt. (Dtn 8,18)

- **Matthäus 6**

Warnung vor Habsucht und irdischen Sorgen

¹⁹ Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstört, und wo Diebe durchgraben und stehlen; ²⁰ sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstört, und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen; ²¹ denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. ²² Die Lampe des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; ²³ wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß die Finsternis! ²⁴ Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. ²⁵ Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? ²⁶ Sehet hin auf die Vögel des Himmels, daß sie nicht säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel vorzüglicher als sie? ²⁷ Wer aber unter euch vermag mit Sorgen seiner Größe eine Elle zuzusetzen? ²⁸ Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen: sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. ²⁹ Ich sage euch aber, daß selbst nicht Salomon in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen. ³⁰ Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute ist und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, nicht vielmehr euch, Kleingläubige? ³¹ So seid nun nicht besorgt, indem ihr saget: Was sollen wir essen? oder: Was sollen wir trinken? oder: Was sollen wir anziehen? ³² denn nach allem diesem trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dies alles bedürft. ³³ Trachtet aber zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner

Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.³⁴ So seid nun nicht besorgt auf den morgenden Tag, denn der morgende Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

- **Geld macht blind, Gleichheit aller Geschöpfe (Franz v. Assisi)**

Franz von Assisi:

- Sohn eines reichen norditalienischen Tuchhändlers, lebte im Reichtum, zog in den Krieg, stieg ab dem Jahr 1200 aus, suchte nach Gottes Willen und schuf einen neuen Aufbruch in der Kirche, gründete mehrere Orden
- warnte vor den Gefahren des Geldes, im Orden durfte keiner unreines, sündiges Geld anfassen, außer der Schatzmeister. Um der Versuchung des Geldes standzuhalten entwickelten die Franziskaner die doppelte Buchführung und damit die Bilanz in ihrer heutigen Form
- Franz von Assisi lehnte das Geld ab. Das Geld mache blind für die anderen Werte: die Liebe, das Fest, das Gebet, das Gedicht, das Reich Gottes. Diesem Erblinden wollen die Franziskaner nicht erliegen. Deshalb ist das Geldannahmeverbot absolut. Es geht um die radikale Loslösung von allem, was mit Gewalt verteidigt werden muß. Franz versuchte, die Idee der unbegrenzten Herrschaft des Menschen über die Schöpfung durch die Idee von der Gleichheit aller Geschöpfe zu ersetzen. Es geht um die Brüderlichkeit aller Dinge. Dabei soll auch nicht zwischen gut und böse unterschieden werden (auch „Bruder Räuber“ lieben). Franziskus versteht unter Armut einen ständigen Enteignungsprozeß, in dem man alles dem eigentlichen Eigner, Gott, zurückgegeben werden soll. Man darf alles benutzen ohne es zu besitzen.

rationaler Umgang mit Geld

- **wer in kleinsten Dingen treu ist, ist auch in den großen treu**

Lk. 16,10-13

Wer in den kleinsten Dingen treu ist, ist auch in den grossen treu, und wer in den kleinsten Dingen nicht treu ist, ist auch in den grossen nicht treu.

Wenn ihr also im Umgang mit dem unrechten Mammon nicht treu seid, wer wird euch dann das wahre „Gut“ anvertrauen?

Wenn ihr das nicht treu verwaltet, was euch doch gar nicht gehört, wer wird euch dann euer „wahres“ Eigentum geben?

Ein Diener kann nicht für zwei Herren arbeiten. Er wird dem einen ergeben sein und den anderen abweisen. Für den einen wird er sich ganz einsetzen, und den anderen wird er verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon.

- **Schärfe denen, die es in dieser Welt zu Reichtum gebracht haben, ein, nicht überheblich zu sein**

Wer unbedingt reich werden möchte, gerät in Versuchung. Er verfängt sich in unsinnigen und schädlichen Wünschen, die ihn zugrunde richten und ins ewige Verderben stürzen.

(1.Tim 6,9)

1.Tim.6,17-19

Schärfe denen, die es in dieser Welt zu Reichtum gebracht haben, ein, nicht überheblich zu sein und ihre Hoffnung nicht auf etwas so Unbeständiges wie den Reichtum zu setzen, sondern auf Gott; denn Gott gibt uns alles, was wir brauchen, in reichem Mass und möchte, das wir Freude daran haben. / Ermahne sie, Gutes zu tun, freigebig zu sein und ihren Besitz mit anderen zu teilen. Wenn ihr Reichtum in solchen Taten besteht, / ist das im Hinblick auf ihre Zukunft eine sichere Kapitalanlage, und sie werden das wahre Leben gewinnen.

Angenommen, jemand, der alles besitzt, was er zum Leben braucht, sieht seinen Bruder oder seine Schwester Not leiden. Wenn er sich ihnen nun verschließt und kein Erbarmen mit ihnen hat – wie kann da Gottes Liebe in ihm bleiben? 1.Joh.3,17.

Die Bibel und somit auch Gott hat nichts gegen reiche Leute. Der Arme ist nicht ein besserer Mensch, weil er wenig oder nichts hat, noch ist der Reiche ein schlechter Mensch, weil er viel hat.

- **viele Haushalte in unserem Land sind verschuldet, Geld+Planung**

Unser Geld zu verwalten ist ein wichtiger Aspekt. Es nützt nichts, wenn wir alle Grundprinzipien des Umgangs mit dem Geld kennen, aber wir letztlich nicht wissen, wie wir das umsetzen können.

Es ist bekannt, dass viele Haushalte in unserem Land verschuldet sind. Viele Leute nehmen Geld auf, weil sie mit den Zahlungen nicht mehr nachkommen. Kredite für

Konsumgüter sind enorm hoch, d.h., diese Kredite müssen sehr hoch verzinst werden. Leute die solche Kredite in Anspruch nehmen, sind sich oft nicht bewusst, dass sie diese Beträge irgendwann begleichen müssen.

Aber es gibt auch immer wieder Leute, die von Rechnungen überrascht werden. Es ist oft nicht böser Wille, sondern einfach die Tatsache, dass die Übersicht fehlt. Solange Geld auf dem Konto ist, hat man den Eindruck, dass man genügend hat. Was ich im Rückblick nicht präsent habe, das schaffe ich auch Vorschauend nicht präsent. Ich denke nicht an die Steuerrechnung, an die Haftpflichtversicherung usw. wenn ich schaue wieviel Geld auf dem Konto ist.

Die Eingangsfrage war: Welches Verhältnis haben wir als Christen zum Geld?

Grundsätzlich kann man sagen: Es ist nicht wichtig wieviel ich verdiene oder besitze.

Wichtig ist, was ich mit dem, was mir zur Verfügung steht mache.

Quellen:

- zu Simmel: Herbert S. Frankel „Geld- Die Philosophie und die Psychologie des Geldes“
- Walter Eucken: „Grundsätze der Wirtschaftspolitik“
- „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ Gemeinsame Texte von EKD und SBK Nr. 9